



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

21 Fest der Auffopfferung Mariä im Tempel

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

auserlesenen Töchterlein Glück wegen der großen Ehr und Gnaden / so ihr bey diesem Fest erzeiget seynd: und widerhole erlich mahl die schöne Antiphonen / Lobsprich und Gebetelein / deren sich die Catholische Kirch an diesem ihrem Festag gebrauchet. Under andern führet sie ein das Jungfräwlein / also redend:

Congratulamini mihi omnes, qui diligitis Dominum, quia, cum essem parvula, placui altissimo.

Wünschet mir Glück alle / die ihr den Herrn liebet? dan da ich Klein war / hab ich dem Allerhöchsten gefallen. Weiters:

Ornatam mobilibus filiam Jerusalem Dominus concupivit, &c.

Die mit schönen Halsbänden gezierte Tochter von Jerusalem hat der Herr mit heffiger Liebe begehrt und die Tochter Sion / so sie gehen / haben sie selig gesprochen / und gesagt: Dein Nahm ist ein aufgegossenes Oel.

Die Gnad ist über deine Leffzen aufgegossen.

Da umb dich Gott gesegnet hat in Ewigkeit.

Gebett.

Gott / der du gewolt / daß die aller seligste Jungfraw Maria / in einer Wohnung des H. Geistes / an diesem Tag im Tempel soll auffgeopfert werden: wir bitten dich / verleyhe uns / daß wir durch ihre Fürbitte mögen würdig seyn / im Tempel deiner Herrlichkeit auffgenommen zu werden. Durch unseren Herren Jesum Christum deinen Sohn / der mit dir lebet und herschet in Ewigkeit. des heil-

gen Geistes von ewigen zu ewigen Zeiten / Amen.

Weiters erforsche fleißig dein Gewissen / und verichte deine Beicht mit sonderbarem Fleiß / damit du also dich / so viel möglich / bequamest zu einem Gott angenehmen Opfer. Suche auff das allerbest und liebste / so du in deiner Gewalt hast: und verehre solches deinem allerliebsten Gott und Herrn. Für allen Dingen aber gebe ihm dein ganzes Herz / Seel und Leib / sampt allen Kräfften / damit also von dir möge gesagt werden / was von dem unschuldigen und aufrichtigen Abel Genes. 4. 4. Respexit Dominus ad Abel: & ad munera ejus. Der Herr hat auff den Abel / und seine Gaben gesehen. Erstlich auff den Abel / das ist / auff die Person / nachmahls auff die Gaben (wie der H. Ambrosius und Augustinus sagen) sehet der Herr: dan viel ja alles daran gelegen ist / mit welchem Herzen ein jeder sein Opfer leiste.

Der 21. Tag im Wintermonat.

Das Fest der Auffopfferung Maria im Tempel.

Kurzer Vnderricht von diesem Fest und Anleitung / wie man selbiges mit nutz und Andacht könne zubringen.

Dies Fest gibt uns schöne Anleitung zu dem allerangenehmsten Werck / so dir Gott hie auff Erden leisten können / nemlich zur Auffopfferung unser selbst. Dan keine andere Ding dieser Welt außser uns begehret Gott / gestalt der Königlich Prophet David solches mit klaren Worten beweiset /

mmmm 3 Ps.

P.
A. Suffret

Vol. II.

Part II

Psal. 17. 2. Deus meus es tu, quoniam bonorum meorum non egas. Du bist mein Gott / dan du bedarffst meiner Güter nicht: uns aber selbst / und unser Herz begehret er. Prov. 23. 26. Probe. fili mi, cor tuum mihi. Gib mir / mein Kind / dein Herz.

Solten wir auch jemahl etwas versprochen haben / solches ermahnet uns auch dieses Fest / GOTT als eine ihm gebührende Schuld zu bezahlen / wie uns Salomon darüber ermahnet / Eccles. 5. 3. Wan du Gott etwas gelobet hast / so verzehs nicht zu bezahlen: massen Joachim und Anna auch ihr Töchterlein Maria selbst / wiewohl im dritten Jahr ihres Alters / nach ihrem Gelübde haben aufgegeben.

Die Elteren / denen Gott Kinder beschert hat / haben fürnehmlich zu sehen / welcher Gestalt sie dieselbige Gott bey Zeiten sollen aufopfern; wie sie neben Joachim und Anna / gleich wie vorhin am 12. Tag dieses Monats im Leben der H. Elisabeth / dessen ein herrliches Exempel haben: dan sie ihre drey Kinder / insonderheit Hermannum / auffeigenen Händen tragend / mehrmahl im Tempel hat aufgegeben. Und lehret die Erfahrung / daß zu welcher Andacht die Kinder in ihrer Jugend gebracht werden / sie in derselbigen aufwachsen / und veralten.

Was weiter dieses Fest anlangt / wird in acht folgenden Betrachtungen / so fruchtbarlich zu gebrauchen / durch die Octav dieses Fests (welche Octav / obwohl nicht von der Kirchen gehalten wird / dennoch freywillig und mit grossem Nutzen und Verdienst kan gehalten werden) erklärt.



Von dem Fest der Auffopferung der allerheiligsten Jungfrauen Mariä im Tempel.

Die 1. Betrachtung.

Wie sich die Elteren bey der Auffopferung ihres eingebornen Töchterleins verhalten.

1. Punct.

Von dem beständigen Gedenken Anna und Joachim / ihr Töchterlein in der Jungfräulichkeit aufzusuchen.

Betrachte / wie daß die frommen gottseligen Eltern der allerbekanntesten Jungfrauen (als bald sie Gott erhaben / ihnen ein so liebreiches und aufwachsenes Töchterlein verliehen) sorgfältig gewesen seyen welcher Gestalt sie solches in den unmundigen Jahren Gott ihrem GOTT (davon sie solche Gnad und Gab erhalten zum ewigen Dienst aufzugeben) mit also ihr liebes Kind von zarter Jugend mit anderen ihres gleichen Jungfräulichkeit Unschuld und Jungfräulichkeit aufwachsen. Ein sonderbare Empfehlung diese gewesen vom H. Geist / weilten daß die Jungfräuliche Keuschheit in hohen Werth gewesen / und es ein jeglicher für ein Straffhiet / ohne Leibs Frucht zu bringen. O wie grosse der Standhaftigkeit haben in dem Nachahmen die Elteren des allerheiligsten Jungfräulichkeit üben müssen / wegen der vieljährigen

Nachbarn / und des ganzen Lands spöttlichen Lebens / über so ungewöhnliche Sach! Und erstehe dich in gleichen Fällen nit anzusehen noch zu hören / was andere deinen guten fürgenommenen Wercken mögen einreden ; sondern gehe allein nach des H. Geistes Ein Sprach / und dem allerheiligsten Göttlichen Willen.

2. Punct.

**Wie Anna und Joachim ihr
Töchterlein im Tempel auf-
geopffert haben.**

Enwege / wie freywillig und herzlich die heiligen Joachim und Anna ihr Opffer Gott dem Herrn im Tempel dargebietet / wie gern sie Gott zu lieb sich des Trosts / so sie auf täglichem Anschauen und Gegenwart eines so schön- und holdseligen Töchterleins (der einzigen Frucht ihres Leibs) entschlagen / damit sie also Gott ein wohlgefälliges Opffer leisten mögten; da sie doch all ihr Haab und Gut / all ihr Glück und Wohlfahrt nit so hoch geschäget / als eben diesen ihren Schatz / auß dem sie mehr Erbsättigung als auß aller Welt Lust und Freuden geschöpffet. Anna die Mutter des großen Propheten und Richters Samuelis / 1. Reg. 1. 2. 8. hat nicht mit solchem Opffer ihr Söhnlein im Tempel aufgeopffert als diese H. Mutter Anna sampt dem H. Joachim ihr eingebornes Töchterlein.

Wo findet man jetzt so freygebige Gemüther gegen die O. Gott? Wer ist / der sich also seines allerhöchsten Schatzes / seiner besten Freuden berauben will / damit er dir ein angenehmes und wohlgefälliges Opffer leihet?

Was düncket dich / meine Seel / bistu im gleichen bereit dasjenige / dar auff deine Lieb am meisten gehet / zu verlassen / und Gott solches auffzuopffern? O wie schwär kombr dir oft an von einem geringen Ding abzusteigen / und dich Gott zu Lieb dessen zu entschlagen? was würdest du in einem grösseren thun?

Hie halte Gott vor / was du ihm auffzuopffern begehrest. Nichts aber kanstu ihm liebers / als dich selber dargeben / 2c. darnach dasjenige / was dir am nächsten und liebsten ist / 2c.

3. Punct.

**Wie dieses Opffer Gott gefal-
len habe / und wie er solches
belohnet.**

Enwege / wie angenehm dieses Opffer Gott gewesen / und er solches den beyden Eheleuthen vergolten. Gewis ist / daß von Anfang der Welt bis daher kein so lieb und werthes Opffer jemahlen geleistet sey. Lieb und werth zwar ist gewesen das Opffer des Patriarchen und Vatters aller Glaubigen Abrahams / da er seinen Sohn dargeben ; darumb dan Gott ihn gezeuget / seinen Saamen vermehret über die Zahl der Sternen des Firmaments / und Sandkörnlein des unermessenen Meers / auch so gar den Heyland der Welt seinem Samen versprochen ; jedoch ist viel lieb- und werther dieses Opffer gewesen ; dan Gott der Vatter des Jungfräulein als ein Tochter / Gott der Sohn als ein Mutter / Gott der H. Geist als ein Gespons und Braut angenommen. Welche Vergeltung müssen Anna und Joachim für so angenehmes Opf-

Opf-

P.
A. Suffrei

Vol. II.
Part II

Opffer von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit davon getragen haben!

COLLOQUIUM.

O Herz / was soll ich dir auffopffern in Vergleichung solches Opffers? ich bekenne / daß ich nichts an mir finde / so deiner würdig seyn mögte / dan alles ist mit Sünd und Lastern besudelt. Hastu dannoch wohlgefallen an meiner unreinen Seelen; reinige sie / O Herz / in dem Blut deines Sohns / und nehme ihn das Opffer deines Ebenbilds.

Die 2. Betrachtung.

Wie sich die allerseeligste Jungfräwlein selbst in ihrer Auffopffung verhalten.

1. Punct.

Wie bereitwillig Maria in dem zarten Alter gewesen dem Göttlichen Beruff zu folgen.

Betrachte / als die Göttliche Majestät diesem Jungfräwlein in dem zarten Alter zugesprochen Ps. 44. 11. Höre Tochter / und schaw / und neige deine Ohren / und vergiß deines Volcks / und deß Hauses deines Vatters / so wird der König Lust gewinnen zu deiner Schöne. Wie bald sie die Stimme mit höchsten Freuden ihres Herzens angenommen / Gott gedancket für die unaufsprechliche Wohlthat / daß er sie gewürdiget zu sich zu beruffen / und von dem Haus ihres Vatters / und ganzem Geblüth abzuziehen! wie be-

reitwillig hat sie ihr Herz sampt dem Gemüthe zu dem Göttlichen Beruffe fertig und freudig hat sie sich vor das göttliche Angesicht gestellt! wie bald sie dem Väterlichen Hauses vergesen / und hat sie auff alle Freundschaft vergessen / mit sie dem himlischen Vatter / die Tochter nennet / mögte gefallen! durch ihren Gehorsam und Demuth / in Schönheit hat zugenommen / der himlische König ein sonderbares Wohlgefallen an ihr gewonnen.

Darauf du abnehmen kanst / und dich von der Welt entferne / den er dich auß dieser Welt Gefährlichkeiten zu den Diensten beruffet / und wie wenig du seyn solle / solchen Göttlichen Ehrentagen (als bald man sie vermercket) / weil es kein geringere Wohlthat ist / als daß er auß den Flammen der Sodoma errettet. Genes. 19.

2. Punct.

Wie sich das allerseeligste Jungfräwlein gegen Gott / wegen ihres Beruffs freudig und dankbar erzeigt.

Wenige / wie glücklich sich die allerseeligste Jungfräwlein geschäzet / die Gott die große Gnad bewiesen / und in dem Dienst beruffen hat / und mit dem dergleichen Worten gefolget: Ich hab mich darin erfreuet / daß mir gesagt ist: wir sollen in dem Namen deß Herrn gehen.

Betrachte weiter / welcher Gestalt die Jungfräwlein / welche die Engel / und alle Creaturen mit Lob und Danck mit ihr zu preisen

ren Schöpffer und Herrn für die unerhörte Wohlthat/so er an ihr bewiesen; zu welchem End sie sich des 148. und folgenden Psalmen gebrauchet: Lobet den Herrn/die ihr im Himmel seyd: Lobet ihn in der Höhe; lobet ihn alle seine Engel/lobet ihn alle seine Heerscharen. Lobet ihn Sonn und Mond: Lobet ihn alle Scernen/und was Licht ist. Lobet ihn ihr Himmel aller Himmelen: und alle Wasser/welche über dem Himmel seynd/lobet den Namen des Herrn/15.

Zweifels ohn werden nach ihrem Wunsch und begehren die liebe Geister mit haben zu diesem Lobgesang und Dancksagung einstimmet. Dabey zu bedencken/wie was Grewden und Frolocken du zum göttlichen Dienst treten/wie wie grossen Danck du deinem Gott sagen sollest/wan er dich solcher Gnaden gewürdiget. Gebrauche dich dan der Wort des jetzt gemelten Psalmens/und deren so folgen v.7. Lobet den Herrn ihr auff dem Erdboden/ ihr Drachen und alle Abgründe/ Gewir/ Hagel/ Schnee/ Eiß/ Sturmwinde/ die sein Wort verrichten. Die Berge/ und alle Bühel/ die fruchtbare Bäume/ und alle Cedern/ die Thier und alles Vieh/16.

Der 3. Punct

Was für einen Cyffer das zartes Töchterlein in dem Eingang zum Tempel erzeiget/und was sie bey auffsteigender Staffelen betrachtet.

Wegge/wie dieses zartes dreyähriges Jungfräulein/als bald sie zum Tempel R. P. Sulfen. 4. Bund.

pel eingetreten/auf Antrieb sonderbahnen innerlichen Cyffers/freywillig ohn Hülf und Anlegung ihrer Eltern Hände die 15. Staffelen seye aufgetreten: mit Betrachtung und Fürsah/durch die Staffeln der Tugenden zu dem Gipffel der Vollkommenheit hinauff zu steigen/und dasselbige zu erfüllen/so bey dem David geschrieben/Psal. 87. 6. Selig ist der Man/der seine Hülf von dir hat: er hat Aufgänge verordnet in seinem Herzen/im Jamerthal/and dem Dreh/das er ihm gesetzt hat. Dan der Gesatzgeber würd den Segen geben: sie werden von einer Stärke zu der andern gehen: so wird Gott der Götter in Sion gesehen werden. Obwohl ein männliches Herz und Gemüht in einem solchen Kindlein! dem Gott seine Hülf in der Frühe ihres Alters so häufig mitgetheilt/nach Davids Weissagung/Psal. 45. vers. 6. Am morgen frühe wird ihr Gott helfen. Wolte Gott/ich mögte in diesem meinem vollkommenen Alter dergleichen Cyffer erfahren/und nach dieses Jungfräuleins Exempel mich antreiben aufzusteigen in der Jugend/und mich bemühen den Gipffel der Vollkommenheit zu erlangen!

COLLOQUIUM.

Hier kanstu begehren von der aller seligsten Jungfrauen/das sie dir bey Gott die Gnad erhalten wolle mit gleichem Cyffer ihr nachzufolgen/und dich dem Dienst Gottes ganz und gar zu ergeben.

P.
A. Suffrei

Vol. II.

Part II

Die 3. Betrachtung.

Wie sich die allerseltaste Jung-
fraw zu einem vollkommen Brand-
opffer der allerheiligsten Dreyfaltig-
keit / vornemblich durch das
Gelübd ewiger Jung-
frawschafft dar-
geben.

1. Punct.

Wie sie dem himlischen Vatter
sich auffgeopfert.

Erwege / wie dieses auferlesenes Töch-
terlein sich vor dem Götlichen Ange-
sicht nieder geworffen / und dem Vatter/
Sohn / und H. Geist ihr Gelübd ewiger
Jungfrawschafft geleistet / und neben Auf-
opfferung ihres Leibs / dem Vatter als sei-
nem Erschöpffer und Herrn aller Ding (von
welchem sie ihre zeitliche des Leibs so wohl
als geistliche der Seelen Güter empfangen
zu haben demüthigst erkennen) alles was sie
von seiner Hand empfangen / wider darge-
setzet / und auffgeopfert / habe / sich aller Gü-
ter gern entschlagen / und nur allein den
Brauch nothdürfftiger Sachen zu seinem
Dienst annehmend / mit der Protestation /
dass sie nichts als ihr eigen / auch so gar mit ih-
ren Leib gebrauchen wolle / sondern als hätte
sie von seiner Götlichen Hand alles entleh-
net / deren sie solches jederzeit wider zu stellen
so willfährig / als schuldig sich erkennet. O
wie grosses Wohlgefallen wird der himlische
Vatter ab diesem Opffer gehabt haben! mit
was kräftig und reichlicher Benediction
wird er solches gesegnet / und begnadiget ha-
ben! in Wahrheit kan man von diesem Jung-

fräwlein sagen: Du O Tochter
benedeyet von dem Herrn. Wann
wirstu im gleichen / meine Seele
Hertz von allen Gütern dieser Welt
ziehen / und alles was du begehrest
Gott und Herrn dargeben / zum
(davon alles herkommet) wider zu stellen
also mit anders deiner selbst und dem
ter als hattest du sie entlehnet / und
wider zu stellen schuldig / gebrauchet

2. Punct.

Wie sie dem Sohn sich
g-opfert.

Erwege / wie dieses Jungfräwlein
dem Sohn ihre Seel und gantze
zu einem reinen Tempel und Wohnort
allein auff etliche Jahren / sondern
zeiten auffgeopfert. O wie gross
gefallen wird der eingebornen Sohn
tes gehabt haben / da sich ihm selbst
lig auffgeopfert dieses Jungfräwlein
ihm zu seiner Mutter von Ewigkeit
hat! O wie lieb und angenehm
lieblich mus ihm der Geruch dieses
opfers gewesen seyn! wie viel himm-
denschick mus er in dieses Opffer
gossen / wie schön und herrlich wird
ne künftige Wohnung zubereitet
davon er gesagt: In dir will ich
Thron setzen. Und du wirst sein
wohlt wie die Sonn / in welcher
ne Hütten und Wohnung werden
gen / und also herfürgehen / wie ein
gam auß seiner Schlafkammer. O
auß brechen / oder mit den Gedanken
chen die grosse Gaben und Gnaden

welchen du bey dieser deiner Aufopfferung bist erfüllet! erhalte mir Gnad/das ich im gleichen nach deinem Exempel mein Herz und Gemüth möge dem eingebornen Sohn Gottes darstellen / und aufopffern/ wan er sich gewürdiget in dem allerheiligsten Sacrament des Altars wesentlich und warhaftig in Göttlicher und menschlicher Natur in seinem Fleisch und Blut lebendig zu mir zu kommen.

3. Punct.

Wie sie dem H. Geiſt sich aufopffert.

Erwege/ wie dieses auserwählte Töchterlein sich mit dem heiligen Geiſt in dieser ihrer selbst Aufopfferung wie eine Braut mit ihrem Bräutigam (welcher Ehren sie dennoch sich unwürdig geachtet) demütigt dargeben / und demselbigen alle Underthänigkeit und Gehorsam versprochen/ mit diesen und dergleichen Worten. **Sehe O heiliger Geiſt eines Wesens / und einer Substantz mit dem Vatter un Sohn/ der du in gleicher Macht / Ehr und Herrlichkeit mit beyden ohne End herrschest und regierest. Sehe/ O allergewünschter Bräutigam meines Herzens/ ich komme vor dein Göttliches Angesicht/ stelle mich dar/ als deine allgeringste Dienstmagd/ mit underthänigster Bitt/ du wollest dich gewürdigen mich zu deinen ewigen Diensten anzunehmen. Erwege weiters / wie lieb und angenehm dem H. Geiſt diese dergestalt ihm geschehene Aufopfferung gewesen sey/ wie er dem Jungfräulein so holdselig und liebreich zugesprochen:**

Stehe auff/ und eyse meine Freundin/ meine Taub/ me ne Schöne / und komm herzu/ Cant. 2. 10. Wie schön bistu meine Freundin / wie schön bist du: deine Augen sind wie Tauben Augen/ deine Aussprach ist lieblich. Du hast mein Herz verwundet/ meine Schwester/ meine Braut/ du hast mein Herz verwundet / Cant. 4. Ich will mich dir vermählen/ Ps. 2. 20. Du bist gar schön/ und ist an dir kein Flecken. Komm meine Braut/ du wirst geerdt werden/ 2c. Mit welchen innerlichen Tröstungen muß das Herz dieses Jungfräuleins bey dieser des H. Geistes Einsprach seyn erfreret worden/ mit welchen Schätzen seiner Gaben und Gnaden wird der H. Geiſt diese seine Braut erfüllet und geschmückt haben!

Hie laust du diesem Töchterlein Glück wünschen wegen ihrer Gaben und Gnaden/ in der eine Freud erwecken / und nach ihrem Exempel dich ganz und gar aufopffern mit festem Furnehmen / allen Einsprechungen des H. Geistes mit möglichem Gleis zu gehorsamen.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch richter zu der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ dem Vatter als deinem Erschöpffer/ dem Sohn als deinem Erlöser/ dem H. Geiſt als deinem Heiligmacher/ und bitte allerdemütigt/ das du mögest zum ewigen deinem Stand gemäſſem Dienst mit diesem allerheiligsten Jungfräulein aufgenommen werden.

P.
A. Suffer

Vol. II.
Part II

Die 4. Betrachtung.

Wie dieses Jungfräulein ihre
zarte Jahren im Tempel des
Herrn zugebracht.

1. Punct.

Wie sie in Tugenten
zugenommen.

Erwege erstlich / wie dieses Jungfräulein mit dem zeitlichen Alter im Geist gewachsen / und in allerhand Tugenden und Göttlichen Gnaden habe zugenommen. Dergestalt / daß der H. Ambrosius sagt / 1. 2. de Virgin. Dieses Töchterlein seye mit einem jeden Zutritt auch zugleich in der Tugend fortgegangen / gemäß der Aussag des Weisenmans Prov. 4. 18 Der Gerechten Pfad glanzet wie ein Licht / das da fortgeheth / und leuchtet bis an den vollen Tag. Dan nach maß der Einsprach und des Antrifs des H. Geistes hat sie mit allen Kräften der Seelen mitgewücket / und sich beflissen in allen ihren Wercken fürtrefflich zu seyn / Eccl. 33. 29. In deme sie erstlich alle ihre Werck auß aller reinsten Meynung (pur lauter die Göttliche Ehr / und dessen Wohlgefallen suchend) auß Liebe Gottes / auß Demuth / und auß Antrib allerley anderer Tugenden angefangen und vollendet hat. Zum anderen / in dem sie mit allem möglichstem Fleiß / und auß das allervollkommenste alles verrichtet. Drittens / in dem sie alles mit höchster Weißheit und Beständigkeit vollzogen. Darumb dan die Engelen mit Verwunderung außgeschrieben: Wel. t. e. ist dieselbige / die da herfürtrit / und fortgeheth wie die auffg. hende Morg. n.

röthe / schön wie der Mond / der
wöhlet wie die Sonne / und
wie die wohlgeordnete
Welche ist das Töchterlein so auf
gend zu der ander ohne auffhorment
lassen / wie die Morgemösch fortgeheth
nimbr? schön wie der Mond / so in der
nus der sundlichen Welt so
reinen Schein gibt? außermacht
Sonn / so weder auß Erden / weder
mel nicht Gott ihres gleichen hat
gwar sie ein zartes und schwaches
ist sie dan noch in Gnaden also
seynd so viele Tugenten bey ihr
denung zu sehen / daß sie erschre
ein wohlgeordnetes Kriegsheit.
darneben ein sonderbahres Wohlge
ihr gehabt / und haben sich alle
sie gesehen / außs höchst über so
und solche Vollkommenheit
Soll ich nit ingleichen / da ich d
gang dieses Töchterleins sehe und
mich verwunderen? ihr mit Herze
wünschen? mich aber verdammen
straffen in Erwegung meiner Trö
Ubung der Tugenten? Soll ich
möglichem Eysen bitten und beg
Gnad durch Fürbit dieses Jung
zu erhalten / auß der Liebe der
aufzukommen / und ihr nach best
gen nachzufolg? spreche von Herze
mich dir nach / so wolle
lauffen in dem Geruch
deiner Salben. Cant.
tic. 1. 4.



2. Punct.

3. Punct.

Wie sie sich in ihren geistlichen
Übungen verhalten.

Enwege / wie sie diesen Fortgang in der
Tugend und Heiligkeit gethan habe/
theils in ihren geistlichen/theils auch in ihren
leiblichen Übungen / alles mit guter Ord-
nung und zu seiner Zeit; dergestalt daß vom
Gebett und Betrachtung der Anfang und
das End gemacht / und alle andere Werk
mit selbigen wie auch mit Lesung Göttlicher
Schrift oft undergeseher seynd. So bald
ist sie mit nach gar kurzer und mäßiger Ruhe
vom Schlaf erwacher/ sehe/da ist das Herz
und Gemüth hinauff gestiegen zu ihrem Gott
und Herrn; dem Gebett und Contemplation
ist sie die Morgenzeit durchgeben gewesen/
mit solchem Effer und des Herzens Inbrüß/
daß sie mit den Cherubinen und Seraphi-
nen immer in Beschawung Göttlichen we-
sens/ und dessen brennender Liebe verzückt/
mehr mit dem Gemüth im Himmel/ als mit
dem Leib auff Erden sich aufgehalten. Diese
des Gemüths in Gott Versammlung / wie
auch brennenden Effer Göttlicher Liebe hat
sie also den ganzen Tag continuirt und er-
halten / bis sie bey ankommender nächtllicher
Zeit mit mehr und mehrer Andacht Gottes
Lob und Dancksagung den Tag beschloffen/
und der Natur gebührende Ruh angenom-
men.

Sie sehe und betrachte / wie weit du von
solcher des Gebetts Vollkommenheit sehest/
wie kalt und lauw / mit wie vielfältigen Umb-
schreibungen du deine Andacht verzichrest.
Sie solltu dich an spiegeln/ und so viel mög-
lich/ auffmuntern. Mit Bitt umb dieses En-
glisten Jungfräuleins Hulff und Göttli-
che Gnaden/et.

Wie sie sich in leiblichen Übung-
gen verhalten.

Enwege / wie sie neben dem Gebett/Be-
trachtung und Lesung heiliger und geist-
licher Schrift / in Handarbeit und Kir-
chendiensten sich geübet / wie seind sie dem
Müßiggang / als einem Ursprung alles U-
bels gewesen : wie außerbawlich sie in allen
sich verhalten / wie demüthig und holdselig
sie mit ihren Gefärden / dabey sie gewohnt/
und mit welchen sie in gleichen Diensten um-
gangen verhalten. In allen Geschäften hat
sie das aller schlechteste erwöhlet und sich für
die geringste under allen anderen geachtet. O
wie oft hat sie mit gewissen Schuf gebett-
lein ihren Gott und Herrn under allem ih-
rem Handel und Wandel angeredet! Ja im-
mer und immer ist ihr Gemüth bey Gott im
Himmel gewesen. Daß sie also in Wahrheit
hätte sagen können/ was nachmah! der Apo-
stel Paulus. Unser Wandel ist im Him-
mel; und ist nit zu zweiffeln/ sie habe auch so
gar im Schlaf mit Göttlichen Einbildun-
gen die Nacht zugebracht. Mit ihrem Trau-
tigam konte sie sprechen: Ich schlaffe/ in
dein Herz wacher. Cant. 5. 2. Wilt dir
ein/ als sehestu dieses Tochterlein vor deinen
Augen gehen/ sitzen und stehen. Mercke auff
die Zucht ihrer Augen/ auff die Sparsamkeit
und Bescheidenheit ihrer Reden / auff die
fröliche Holdseligkeit ihres Angesichts / auff
den mäßig eysfertigen Gang / auff die Be-
reitwilligkeit und Unverdröflichkeit in allen
Werken; und understehe dich ihr nach be-
stem Vermögen nachzufolgen.

P.
A. Suffrei

Vol. II.

Part II

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an mit diesem auferlesenen Jungfräulein / erwöhle sie für deine Lehr- und Zuchtmeisterin. und begehre / sie wolle dich in allen geist- und zeitlichen Übungen nach Weis und Manier / deren sie sich gebraucht / führen und leiten.

Die 5. Betrachtung.

Wie dieses Töchterlein die Jungfräulichafft ungeschwächet zu erhalten ihre äußerliche Sinn bewahret.

1. Punct.

Wie sie vornemlich ihre Augen bewahret.

Erwege / daß / da dieses Jungfräulein die auff Erden gewandelt unter den Menschen / erfüllet seye das jenig / Cant. 3. 7. Siehe das Bethlein Salomons / so sechzig Helden von den Stärckesten in Israel umbzinglen. Und Apoc. 21. 3. Siehe da ist der Tabernackel Gottes bey den Menschen Mit sorgfältiger und fürsichtiger ist Salomons Bethlein versehen worden / als diß Töchterlein ihren allerreinsten Leib beschützet / und hat diesen Tabernackel Gottes bey und unter den Menschen niemal auch die allerkleinste Sünd oder Unvollkommenheit berührt / oder beschmitzet. Dieweilen erstlich dieses Jungfräulein auff das allerfleißigst die Pforten ihrer Sinn (dardurch der Feind jederzeit einzuschleichen sich beflisset) hat bewahret: als da seynd das Gesicht / Gehör / Geschmack / Geruch / und Berührung.

Also daß sie mit dem Job in Wahrheit können / Job. 31. 1. Ich hab einen Bund mit meinen Augen gemacht. Und dem königlichen Propheten David Psal. 115. Ich wil hören / was der Herr redet. Sie hat gekostet und getrunken wie süß der Herr ist / Psal. 33. 9. Der Geruch seiner Salben ist / wie die Cant. 1. 4. Sie erwege fleißig / wie du nach dem Exempel dieses Töchterleins die Keuschheit Gott aufbewahret und ewig zu halten vorgenommen / also gesprochen hast / wie und welcher Weise erstlich deine Augen bewahret / damit diese schleicher gar leichtlich der Sünde hinein: daß also mancher klüglich aufpassen muß: Mein Aug hat mir nicht meinetwegen geraubt. Ehen. 3. 51. weil der durch die Fenster hinein gekriecht und in das Haus kommen. Und Als lieb dan dir deines Leibs und Keuschheit ist / seye beschissen / daß mit allen Sünden durch deine Augen hinein schleichen mit du in Wahrheit sagen können / wie oben: Ich hab einen Bund gemacht mit meinen Augen / daß auch keinen Gedanken hätte ein Jungfräulein (oder unglückliche Person) dan was Theil hätte sonst Gottes oben in mir / etc.

2. Punct.

Wie sie ihr Gehör bewahret

Erwege / wie dieses Töchterlein ihr Gehör allem Welt-plerren / allen unzüchtigen Reden auff das fleißigst verwahrt und abgewendet: und selbiges ihrem liebsten alleinig geneiget und dargeben / erwekung des Spruchs des weisen Mannes

Eccles. 1. 2. daß nemlich das Ohr mit anhörung solcher Ding mit erfüllet/ noch ersättiget werde; hat also allein ihre Ohren dem geneiget/ der da sagt Ps. 44. 11. Höre Tochter/ und schawe/ und neige deine Ohren/ hat keines andern Stimm angenommen/ als dessen/ davon im hohen Lied Salomons c. 5. 2. Da ist die Stimm meines Geliebten/ der anklopffet/ thu mir auf liebe Freundin / mein Schwester / mein Taub/ mein Unbefleckte. Deme sie auch v. 6. den Rigel ihrer Thür / der Ohren/ und des Hertzens hat eröffnet.

Sie siehe und erwege / wie schwärmühtig du bist die heylfame Stimm des Geliebten deiner Seelen anzuhören / da sie doch überaus süß und anmühtig ist? Wan wirst du eins sagen mit diesem Jungfräwlein zu dem Liebsten deiner Seelen/ Cant. 2. 14. Laß erschallen deine Stimm in meinen Ohren / dan deine Stimm ist süß/ 2c. Erforsche dein Gewissen auch / wie geneigt und bereitwillig du bist etzle und fürwitzige Reden anzuhören/ insonderheit wan andere verkleinert/ und du verhoffst/ daß deine Ehr dadurch möge vermehret werden/ 2c.

3. Punct.

Wie sie die drey andere Sinn Geschmack/ Geruch/ und Berührung bewahret.

Betrachte / wie daß dieses Jungfräwlein nur allein auß Noth ihr Leben zum Dienst Gottes zu erhalten/ nimmer aber auß Lust oder ihrer Begierd zu willfahren / sich der Speisen gebraucht/ und niemal die Maßigkeit im geringsten überschritten habe; ja vielmehr der Nothdürftigkeit jederzeit etwas entzogen; die schlechte aber und unge-

schmackte Speis in vor anderen erwöhlet/ 2c. Ihren Geruch hat sie nie mit wohlriechenden Blumen oder Salben belüftet / sondern ist allein nach dem Geruch der Salben ihres Geliebten geloffen/ Cant. 1. Was die Berührung anbelanget / ist sie durch die Krafft des H. Geistes von ihrem eingebornen Sohn Christo Jesu in ihrem eignen Fleisch und Blut alleinig berührt/ dadurch ihre jungfräwliche Keinigheit also vermehret und gezieret worden; daß sich auch der Engelen lauterkeit darab entsetzet / und mit verwunderung aufgeschrien: Welche ist die? so schön ist wie der Mond / außserwöhle wie die Sonn: darin er seine Hütten und sein Lager hat aufgeschlagen / Psal. 18. 6. Wie verhaltest du aber dich in bewahrung dieser deiner Sinn? was enziehest du freywillig Gott zu Ehren deinem Schlund? also erforsche dich in beyden anderen außserlichen Sinnen; straffe dich/ darin du gefundiget/ und nimm dir festiglich vor / alles nach dem Exempel dieses Jungfräwlein zu lassen; ruffe auch darzu an ihre kräftige Fürbitt und Hülff/ 2c.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch richte zu Jesum mit andächtiger Pitt / er wolle die Sinn deines Leibs für aller unordentlichkeit nach dem Exempel seiner gebenedeyten Mutter bewahren / und gleichsam versiegeln durch die messung des allerheyligsten Sacraments des Altars; darin er sich gewürdiget seinen gebenedeyten Leib an den unzeren viel vollkommener / als Luth. 4. Keg. 4. 24. den seignen an den Leib des verstorbenen

Sehas der Witwen/ anzulegen.

Die

P.
A. Suffer

Vol. II.
Part II

Die 6. Betrachtung.

Wie diese Jungfraw ihre
Zung bewahret.

1. Punct.

Wie sie zu Herzen geführet/
was von der Gefahr des gebrauchts
der Zungen die heilige Schrifft
sagt.

Wohl hat diese Jungfraw zu Herzen
geführt und erwogen alles das jeni-
ges/ was der H. Geist in göttlicher Schrifft
sagt von der Zungen / als nemlich Prov. 18.
21. Mors & vita in manibus linguae, qui di-
ligunt eam (70. qui dominantur ei) com-
edent fructus ejus. Tod und Leben ist in
der Zungen Hand. Die sielieb haben
(die 70. Dolmetscher lesen / die über sie
herrschen) werden ihre Früchten es-
sen. Darumb hat sie sich immer beflissen
über ihre Zung vollkommenlich zu herz-
schen / und dieselbige im Zwang zu halten:
genießet auch jetzt/ und wird in alle Ewigkeit
mit Freuden genießen der Früchten / so sie
darvon getragen. Sie hat darneben betrach-
tet desselbigen weisen Manns ihres Vor-
fahrers Spruch/ Prov. 21. 25. Qui custodit
os suum, & linguam suam, custodit ab an-
gustis animam suam. Wer seinen Mund
bewahret/ und seine Zung/ der ver-
hütet/ daß seine Seel nicht in Angst
kommt. Darumb hat sie mit dessen Vate-
ter dem königlichen Psalmisten kräftiglich
den Herrn gebetten/ Psal. 38. 2. Setze/ O
Herr/ ein Hut an meinen Mund/ und
eine Thür an meine Lefzen rings
herumb. Recht und wohl wird solche hut
von dem Allmächtigen begehret/ weil Prov.

16. 1. Dem Herzen zuschreibet die Zung
regieren. Welche sich sonst nicht läßt
ten. Wan aber ein Sprachener-
neter den Hoff bewahret / so ist
alles im Frieden/ das er hat. Weil
dan dergestalt dieses gedenket
Jungfrawlein durch die Kraft
Gnaden / mit welcher sie erfal-
und durch eignen darzu angewor-
ihren Mund und Zung bewahret
aller Unruh und Angst immer
gewesen. Also daß man ihres
Nuh etlicher massen jenen Ver-
schen könne / welche alle Weisheit
gen / und mit der Spitze ihrer
solche Gegend des Lustes kommen
gar kein Regen/ Wind / oder Un-
des Wetters ist / daß die Zung
man etwan in den Staub streuen
vieler Jahren Verlauff unversehrt
werden.

Erwege du auch mit der selbigen
frawen diese und andere dergleichen
und Lehrstück göttlicher Schrifft
Zungen/ und wende allen Fleiß an
mit ihr selbige im Zaum halten /
wünschter Herzen-ruh genießen mög-

2. Punct.

Welcher Weis und Mann
im reden sich die Jungfraw /
sie darzu genöthiget worden
braucht habe.

Betrachte erstlich / wie bedürftig
sparsam diese Jungfraw geredet
sie zu reden gezwungen ist worden.
sie gehet eigentlich / was der
gam sagt/ Cant 4 3. Sicut vitru-
nea labia tua. Wie ein rosen-

Dritter Punet.

Welche die Matery ihrer Reden gewesen.

Hauptband seynd deine Leffzen. Dan sie der gestalt ihre Leffzen im Schnur gehalten/ daß auch nit ein einzißs verderblich Wörtlein auß ihrem Mund entwischt wäre / vielweniger wäre ein Wörtlein von ihr gesprochen worden/ dadurch die Wahrheit/ Ehr Gottes / oder Liebe des Nächsten hette im geringsten können verlegt werden/2c.

Zum andern betrachte/wie holdselig/wie freund- und lieblich sie allen zugeredet und geantwortet habe; in Wahrheit kont man von ihr sagen / Das Gesetz der Gütigkeit war auff ihrer Zungen. Proverb. 31. 26. Ihr Brautigam im vor angeregtem Text seht hinzu: Eloquium tuum, deine Ausspruch ist süß und lieblich. Darumb sie auch von allen/denen sie bergewohnet/ und mit welchen sie umgangen/ist hefftig geliebt worden;nach dem Spruch/Eccli. 6. 5. Ein liebliches Wort macht viel Freunde / und stillt die Feinde; und ein holdseliche Zung an einem guten Menschen würd viel guts schaffen. O wie annuhtig war allen dieser Junfrawen Rede anzuhören! Ein jeder must bey ihm selbst bekennen / das vielgemelter Sohn des Syrach's sagt Eccli. 40. 21. Pfeiffen und Pläterspiel machen ein liebliche Melodey; aber ein freundliche Zung gehet über sie beyde.

Zum dritten betrachte / wie still / züchtig / bedachtsam / und aufrichtig sie alles vorgebracht / und beantwortet; so die Noht vorzubringen und zu beantworten erfordert /2c.

Bekleibst du dich gleichfals dieser Weiß und Manier im Reden: Wenig Wort gebrauche / seytemahl viel reden wird nit ohne Sünd abgehen. Proverb. 10. 19. Durchsuche dein Gewissen / und sehe wo in du dich mit der Weiß zu reden versündiget; mache sätze Fürsah dich zu besseren.

R. P. Saffren 4. Bund.

Sie hat gewist auß des Salomons Lehr / daß alles seine Zeit hat/ Eccle. 3. 7. Ein Zeit ist zu schweigen/ und ein Zeit zu reden. Sie war verschwiegen war; aber sie wiste zur gelegenen Zeit zu reden. Eccli. 20. 6. Sie hat ihr lassen gesagt seyn / Eccli. 4. 28. Halte dein Wort nit zuruck in der Zeit / wan Hülf vonnöhten ist. Wan dan ihre Wort vonnöhten waren / hat sie ihren Mund auffgethan / und geredet: jedoch von göttlichen Dingen allein; und was zum Trost/ Hülf/ Aufferbarung und Unterzicht ihres Nächsten erspriesslich war. Hat die Ermahnung des H. Geistes in acht genommen Eccli. 9. 23. Omnis enarratio tua sit in præceptis altissimi. Alle deine Unterredung laß von den Gebotten des Allerhöchsten seyn. Diese ist dau die Matery ihrer Reden gewesen/ander Geschweh/so unnöhtig/ oder nit erspriesslich seyn möchte/ward nie von ihr gehört/2c.

Was thuestu? Bedencke dich / von welchen Dingen du offte redest / wie künstlich du dich selber in deinem eiteln Gespräch suchest/ dein eigen Lob und Ruhm vorbringest / wie gelimpfflich du andere wiffest zu verkleinern / wie eiffrig du von uppigen und fürwitzigen Dingen deine Zung mit Verlust der Zeit / Versäumung vieles gutens brauchest? 2c. O wan man von einem jeglichen vergeblichen Wort an jenem Tag wird müssen Rechenschaft geben / Matth. 12. 32. was wird von so weitläuffigem und eytelem Geschweh geschehen?

00000

COL

P.
A. Suffren

Vol. II.
Paris II

COLLOQUIUM.

Stelle dein Gespräch anmit Christo/
und gebrauche dich der Wort des Prophe-
ten Jeremia Cap. 1. 6. A/a/a/ Herr Gott/
siehe ich kan nicht reden / dan ich bin
ein Kind. Begehre Gnad zu schweigen/
und wohl zu reden / kehre dich zu der ge-
nedeyten Jungfrauen / und halte umb ihre
Fürbit an ; bitt / sie wolle deine Lehrmei-
sterin im Reden seyn / 2c.

Die 7. Betrachtung.

Wie ein schönes Exempel der
Demuth diese Jungfraw aller / de-
nen sie beygewohnet / und mit ihr
umgangen / hat geben.

Erster Punct.

Wie diese Jungfraw in gemein
die Demuth geliebet.

Dieser Jungfrawen war nicht unbes-
wusst / das die Demuth ein Grundfest
aller Tugenden wäre ; das auch an ihr die
Göttlich: Majestät mehr dan an einiger
anderen Tugend ein wohlgefallen habe. Da-
rumb hat sie sich am allermeisten auff diese
Tugend begeben / und sich / deren Voll-
kommenheit zu erhalten / beflissen. Unter
allen denen / so mit ihr dem Gottesdienst
im tempel aufwarteten / hielt sie sich für die
allergeringste ; und achtete sich ihrer Stelle
und Amptis ganz unwürdig. Da man ih-
rer etwan gepörrtet / sprach sie mit ihrem
Vorfahren David / 2 Reg. 6. 22. Ich
will klein und gering seyn in meinen

selbst eigenen Augen / 2c. Den
den Hoffärtigen widerstand
und den Demüthigen Gnad
het. In Wahrheit konte sie sagen
Braul im hohen Lied Salomons
da der König (der einortliche
Gottes) war in seinem Reich
Schoß seines himlischen Vater
meine Tarden (Demuth) sam
ruch / kraft dessen sie ihn vom
mel hinab zur Erden in ihren
chen Schoß gezogen. O wie ge-
mächtig ist vor Gottes Anacht
muth ! und ich stolze noch ? in
und Afsen ? Ich der so willich
ner zum Abgrund der Höllen
stürzt zu werden ? was kan doch
sunden werden / dessen ich mich
möge ? und wan schon etwas
ich mir doch sagen mit dem Propheten
7. Was hastu / das du nicht er-
gen habest ? So du es aber er-
gen hast / was berümbst du
dan / als wan du es nit er-
hettest ? Ist dan diese Jungfraw
ren innerlicher und äußerlicher Schön-
der Seelen und des Leibs gabere
Cherub / und Seraph sich höchlich
dert) dannoch also klein und gering
eigenen Augen gewesen / wo kan ich
heben ? schämen muß ich mich vor
Angesicht / und der ganzen Welt /
die Demuth Maria betrachte / und
meine Hoffart ansche.

Zweyter Punct.

Wie sie in Particular die Demuth geübet / in dem sie sich wegen ihrer Gaben nicht erhaben.

Erstlich hat diese Jungfrau die Demuth geübet / in dem sie die ihr von Gott mitgetheilte Gaben / und Gnaden mit keinem Wort / oder Zeichen bliesen lassen: auch so gar nit unter einem Schein Gott dadurch zu preisen / oder den neben Menschen auffzuerbauen. Was doch Gott also gefallen hat wegen ihm bewusten Ursachen etwas von dieser Jungfrauen zu offenbahren / hat sie jeder zeit sich des Spruchs des Psalmen gebrauchet / Psalm. 11. 3. 9. Nicht uns / O Herr / nicht uns / sondern deinem Nahmen gib die Ehr. Wie auch nachmahls sie bey ihrer Vafen Elisabeth in der That erzeiget. Dan wer die von Gott in geheim empfangene Gaben und Gnaden offenbahret / stellet sich in Gefahr / wie der H. Gregorius sagt / Hom. 11. in Evang. daß er deren von den Räubern eitel Ehr / Hoffart / eignen wohlgefallens / etc. nit beraubt werde. Darumb pfegte diese Jungfrau (welches alle Demühtigen thun müssen) mit dem Propheten Isaia zu sagen s. 24. 16. Secretum meum mihi, secretum meum mihi. Mein Geheimniß soll bey mir bleiben / ja mein Geheimniß soll bey mir bleiben. Zweenmahl werden die Wort wiederholet / anzugeigen / wie ernstlich ein Demühtiger ihm vornehmen soll nichts deren Ding zu offenbahren / mit welchen Gott ihn begabet hat: der Bräutigam hat deshalb seine Braut recht und wohl genennet Cant. 4. 12. Einen verschlossenen

nen Garten / einen verschloeten Brunnen. Und wan je ein Demühtiger (wie diese Jungfrau) gelobt wird / zeiget er daran ein heyliges Mißfallen / sich befürchtend / es werde ihm dadurch etwas von seiner ewigen Belohnung benohmen werden und er eins hören müssen: Warlich / warlich sage ich euch / sie haben ihren Lohn empfangen. Matth. 6. 2. We bin ich dan so rühmsüchtig / daß ich auch offi mit zuschreibe / welches in mir nit ist? etc.

Dritter Punct.

Wie sie die Demuth geübet in Erwählung der allerschlechtesten Ding.

Von anbegin / da diß Jungfräwlein in diese Wohnung bey dem Tempel des Herren ist eingetreten / hat sie mit würcklicher Vollziehung sich der Wort des Psalmen Davids gebrauchet. Pl. 83. 11. Elegi abjectus esse in domo Dei mei. Ich hab erwöhlet / daß ich in dem Haus meines Gottes verworffen seyn wil. Nach dem geringsten Platz / nach dem verächtlichsten Ambt hat sie immer getrachtet / und nebe vollkommenem Gehorsam / so sie erzeiget in Haltung des göttlichen Befehles / und aller Ceremonien / ist sie auch allem dem auff daß fleißigst nachkommen / so von den Priestern des Tempels verordnet / und geschafft wurde. Mit einem Wort / allen und jeden / auch den geringsten Dienstmägden / hat sie sich unterworfen / und ihre Diensten ihnen anerbotten. Sie hat mit viel größerem Ernst / und Demuth als die Abigail zum David vor Gott gesprochen 1. Reg. 25. 41. Siche deine Dienerin soll eine Magd seyn den Knechten meines Herren. Was von
anschn

00000 2

P.
A. Suffren

Vol. II.

Part II

ansehnlichen Ampten ihr ist aufgelegt / hat sie / so viel möglich / von ihr abwendet / theils damit sie die Ehr dardurch vermeiden möchte; theils auch / dieweil sie sich darzu unwürdig / und untauchlich achtet. Wan aber sie gestraft würde (wie wohl sie solches nie verdienet) oder einige Schmach und Unbill ihr wiederführe / solches hat sie umb der Liebe Gottes Willen in aller Stille und Gedult der Gestalt gelitten und übertragen / als trüge sie ein sonderbahres Wohlgefallen darin. Sie ließ ihr gesagt seyn / was geschrieben Eccli. 3. 20. Je grösser du bist / je mehr verdemüthige dich in allen Dingen / so wirstu vor Gott Gnade finden.

O wie weit bin ich noch von solcher Demüth!

COLLOQUIUM.

O Gebenedeyte unter allen Jungfrauen! die du über alle Creaturen wegen deiner so tieffer und vollkommener Demüth erhaben bist / erwerbe mir die Gnad / daß ich in deine Fußstapffen trette; deine Demüth sey mir jeder Zeit vor Augen gestellet / damit ich vom Geist der Hoffart nimmer verführet / mit dem Urheber der Hoffart / dem leydigen Sathan nie möge in den tiefsten Abgrund der Höllen gestürzt werden.

Von dem Gebett der heiligen Jungfrauen Mariä / darin sie geübet die Zeit durch / in welcher sie Got in dem Tempel gedienet hat.

Erster Punct.

Wie sie alle Verhinderer des Gebetts hindan geschafft.

Betrachte erstlich / wie die heilige Jungfraulein von allen Verhinderern des Gebetts befreyet gewesen / der H. Bernardus vier erzehlet / als nemlich die nagende Sünden / die stehende Begierden / die bedürfftige Sinn / die verführerische Tausen und Einbildungen. Damit inner auch aller kleinster Sünde ist gewesen / keine schädliche Sorgen bey ihr Platz gefunden; ihre Sinne waren allein begierig gewesen / dadurch sie und mehr mit Gott möchte vereinigen. Und weil sie ihre eufferliche aller Unordentlichkeit bewahret / ist sie von allen verführerischen Phantasien befreyet gewesen. Von dem Raht des Weisenmans nach dem daer sagt / Prov. 4. 23. Mein Mund wahrer dein Hertz mit allem Bedacht / nemblich für alle unordentliche Begierden Neigung. Der Gestalt hat dieses gebenedeytes Jungfraulein ohn einige Nachlässigkeit mit aller Aufmerksamkeit dem Gebett gelegen. Und daher entstehet hinogen so vielen / wie der heilige Bernardus in dem Sermon. 3. de Ascens. Domini / die heilige Trägheit in der Andacht /

weil ihr Hertz und Will nicht gereinigt ist; dan sie lieben die irdische Tröstungen in den Worten / Zeichen / Thaten / oder andern Dingen; und wan sie schon ein wenig bisweilen davon nachlassen / so schneiden sie es doch nicht gänzlich ab. Derohalben geschicht auch / daß sie selten ihre Affecten und Neigungen gänzlich zu Gottrichtheit. Es kan aber die Seel nicht erfüllet werden von den Göttlichen Heimlichungen / welche solchen Verstrawungen underworfen ist. Je mehr aber sie von jenen bösen Affecten wird erlediget / und aufgeläret / desto mehr wird sie mit diesen erfüllet werden. Da wo kein ledige Gefäß gefunden werden / höret auff das Del zu fließen; das Del nemlich Göttlicher Gnaden und Tröstungen.

Wie bereitestu dich zum Gebett? schaffest du auch alle diese Verhindernissen ab? klage dich an / und begehre Hülff von der Allerheiligsten Jungfrauen / etc.

Zweyter Punct.

Wie sie mit festem Vertrawen und Demuth allein umb dasjenige / so Gott gefällig gebetten.

Betrachte zum andern / mit was großem Vertrawen (welches das ander ist / so zu einem Vollkommenen kräftigen Gebett notwendig) diese Jungfrau Gott gebetten habe; dan also die Wort des Herren bey dem Psalmisten. Ps. 90. 14. können auff sie gerichtet und gesagt werden / weil sie auff mich gehoffet / wil ich sie erretten / sie wird mich anrufen / und ich

wird sie erhören. Dieses Vertrawen aber in ihrem Gebett ist daher entstanden / die weil sie keiner Sünden ihr bewußt gewesen ist. Wan aber spricht der H. Johannes 3. Joan. 3. 21. Unser Hertz uns nicht strafset / haben wir das Vertrawen zu Gott / daß / was wir begehren von ihm / erhalten werden. Dan Ps. 33. 16. die Augen des Herrn gehen auff die Gerechten / und seine Ohren neiget er auff ihr Gebett. Darneben hat dieses Jungfräulein nichts ihre Gerechtigkeit oder Tugend zugeschrieben; sondern sich alleinig auff die grundlose Barmhertzigkeit verlassen / als wäre sie ihrentwegen im geringsten nicht würdigerhöret zu werden. Hat jederezeit mit dem Abraham gesagt / Gen. 18. 27. Ich wil zu meinem Herrn reden / die weil ich Staub und Aschen bin. Und mit dem Propheten Daniel c. 9. 18. O Herr / wir werffen uns vor dein Angesicht nicht in unser Gerechtigkeit; sondern in deiner vielfältigen Barmhertzigkeit. Also hat sie Gott umb solche Ding gebetten / so ihm am gefälligsten / und ihr / wie auch andern am dienlichsten seyn möchten. Welches / weil Gott allein bekant gewesen / hat sie auch seinem Göttlichen Willen alles heimgestellt.

Sie lehre / meine Seel / betten mit festem Vertrawen / und tieffster Demuth / und wandir nicht widerfahren solte / was du begehrest / folge dem Raht des H. Augustini / der also Epist. 121. ad Probam schreibt: Wans nicht also geschicht / wie wir gebetten haben / sollen wir solches mit Gedult annehmen / und Gott in allem danck sagen; die weil wir es darfür halten sollen / daß vielmehr dasselbig habe geschehen müssen / was Gott wil / als das wir begehren.

